

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 2 (1920)  
**Heft:** 34

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, Poststrasse 15 // Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt W.-G., Aarau, Bahnhofstr. 1814. Tel. 61. Postkassenkonto VI/1441. Allseitige Annoncen-Annahme: Orell Füßli-Annoncen Zürich, Bahnhofstrasse 61 und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genéve, Lausanne, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, Poststrasse 15 // Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt W.-G., Aarau, Bahnhofstr. 1814. Tel. 61. Postkassenkonto VI/1441. Allseitige Annoncen-Annahme: Orell Füßli-Annoncen Zürich, Bahnhofstrasse 61 und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genéve, Lausanne, Neuchâtel, etc.

Abonnementspreise: Für die Schweiz: Die durchschnittliche Monatsgebühr beträgt Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellbar Fr. 6.00 mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnnummer kostet 20 Cts.

Fr. 34 Aarau, 21. August 1920 II. Jahrgang

### Vom Tage.

— Lloyd George, der englische Ministerpräsident, soll am vergangenen Dienstag in Aarau eingetroffen sein, wo er sich in der Nähe des Bahnhofs von Belgien in St. Niklausen einige Zeit erholen will. Lloyd George ist der einzige Staatsmann, der den Weltkrieg „überdauert“ hat, von Anfang an dabei war und den bis heute kein Schicksalsschlag erreicht hat. Daß sich dieser Staatsmann in der Gunst seines Volkes erhalten konnte, verdankt er sicher nicht nur seinem außerordentlichen politischen Geschick; seine beste Stütze war vielmehr der Umstand, daß er es immer wieder bewies, sich als Diener des Willens zur Gerechtigkeit, wie er im englischen Volk stark ausgeprägt ist, erweisen zu lassen. Beim Ausbruch des Krieges, dem Friedensabschluss, bei den Verhandlungen mit dem Bolschewiki — immer war es Lloyd George und oft in den schwierigsten Situationen, der einen vernünftigen Lösung das Wort redete. So schloß er den Charakteristik im Wiedertritt der Weltfrieden heute noch sehr muß, so liegt doch so viel, daß Europa in diesen Unglücksjahren keinen Führer hatte, der mit weitem Blick und bestem Willen begabt war, als Lloyd George. Die Schweiz hat alle Ursache, Englands größtem Staatsmann einen herzlichen Empfang zu bereiten, hätten wir doch kaum einen uninteressanteren Freund während des Kriegsjahres als Großbritannien. Möge denn auch das dortigen Aufenthalt in unserem Lande wohl bekommen!

Möge er auch dem deutschen Außenminister von Simons zum Wohle gereichen, der dieser Lage von Bundespräsident Motta anlässlich in Bern empfangen wurde. Simons glückliches Auftreten in Bern, seine nachdringlichen Verteidigungsreden im Reichstag haben ihn als den Vertreter eines neuen Deutschlands erkennen lassen, mit dem wir gerne in herzlicher nachbarlicher Gemeinschaft leben, um so herlicher, als wir einem wirklich demokratischen Deutschland gegenüber von der unglücklichen Angst befreit sind, das Kaiserreich möchte eines Tages wieder in die Tatze fallen, oder aus, was ebenso schlimm ist, freibleich mit seinem internationalistisch-militaristischen Geiste durchdrungen. Von dieser Angst, die uns in den letzten Jahrzehnten nicht mehr losließ, wird uns ein neues und demokratisches orientiertes Deutschland erlösen.

Die gleichzeitige Unwissenheit Simons und Lloyd Georges in der Schweiz ist gewiss keine zufällige, und die französische Presse wird darüber viel zu sagen wissen. Vom neutralen Standpunkt aus ist jedoch nichts herabzudenken zu wünschen, als Lloyd George und Simons möchten sich einmal „ganz persönlich“ in Begleitung der Frau oder im „Höflich“ in Luzern bei einem Kaffe zusammenfinden und sich einmal unartig und formlos ganz einfach von Mensch zu Mensch ansprechen. Es ist mehr denn wahrscheinlich, daß daraus einiges Gutes entspringen könnte.

Etwas Ähnliches erhoffen unsere Katholiken von der Nuntiarin des Osnigore Maglione, wenn nur vom Bundesrat das „Agreement“ erreicht werden ist, und dessen sympathische Persönlichkeit in diesem Blatte charakterisiert worden ist.

### Feuilleton.

#### Meine Oberköniger Tage.

Eine Erinnerung von Ruth Schüblin.

Herr Pfarrer Würz hob mit ungeschäftiger Bewegung die Armbänder bis dicht vor die Brillengläser, drang vorlegen auf und flamme Entschuldigungen: er habe mich viel zu lang aufgehalten, habe nur kurz hereinzuwollen und sich nun anderthalb Stunden verplandelt. Auch seine Haushälterin werde gewillt, weil er bei Nachhause gehen. Er wuschelte mir rasch gute Nacht und ging, und diesmal bedrückte mich mehr als ein kaum merkwürdiger Kopfschmerz. Während ich mich um Ausschicken bereit machte und bevor das elektrische Licht erlosch, sah ich, daß Bedwigs kleine Füße ganz blaß waren und ihre Augen wenig funkelten. Aber sie lagte nicht. Als mir doch Hans traten, war mir, als hätte jemand oder etwas durchs Gitterlein und aus meine Begleiterin drückte den Blick dorthin und brummte vor sich hin: „natürlich!“

Was sie natürlich fand, konnte ich mir nicht recht denken, aber ich möchte nicht fragen, denn die Art, wie sie das Gespräch mit dem Pfarrer unterbrochen, hatte mich geirrt.

Schweigend gingen wir zu Schulpflegers und des Abendessen war zwar ebenso reichlich, aber längst nicht so gemächlich wie sonst. Bedwigs stellte die Platten mit vorwuschelndem Ausdruck vor mich hin. Der Schulpfleger sagte mir trocken guten Abend und verteilte ich dann in seine Zeitung, seine Frau aber ging ab und zu, und bedachte mich mit so mittelalters-rosenrotem Willen, daß ich dachte: Was haben denn die Leute heute Abend? Aber, wenn sie meinen, ich tue ihnen den Gefallen, nach dem Grund ihrer schlechten Laune zu fragen, so treten sie fehl!

Dagegen ludte ich mit ein paar brülligen Geschichten die Stimmung aufzuheitern. Das es gelang mir nicht, vielmehr sagte Bedwig rasch und lachend gute Nacht, sie gehe noch hinaus, ihrem Fräulein zu schreiben. Der Schulpfleger aber drückte sich wortlos aus der Stunde. Frau Kasper machte hinter ihm die Tür sorgfältig zu und setzte sich mit ihrer Arbeit zu mir an den Tisch. Sie sagte, räusperte sich und begann: „Sie dürfen mir nicht zürnen, Fräulein Schüblin. Ich bin eine alte Frau und kenne die Welt und die Leute, und Sie sind noch jung und, nicht wahr, Sie verstehen mich doch nicht falsch und nehmen mir's nicht übel. Ich lerne in dem Alter noch wohl Ihre Mutter sein, und meine es gewiss gut mit Ihnen. Vom ersten Augenblick an in der Welt hab ich sie gern gehabt und...“

„Ams Himmel nicht, Frau Schüblin, was habe ich gesagt, daß Sie so freundlich Einladungen machen? Dagegen Sie mir den Kopf, wenn ich etwas Dummes gemacht habe, ich nehme's gewiss nicht übel. Aber nur heraus damit!“

„Ain, ganz gewiss nicht. Sie haben nicht angelehnt, Fräulein Schüblin, ganz und ar nichts. Nehmen Sie mir es aber sicher nicht übel, wenn ich Sie in better Meinung waren will? Es 'ir mir freudlich, daß ich es wagen muß, aber — unter Herr Pfarrer ist gar — unvorsichtig!“

„Hr Pfarrer? Pfarrer Würz? Ja, was hab ich denn mit dem zu tun?“ rief ich in hellem Entsetzen und lud, daß mich die Schulpflegerin ebenso erkannte, ja wahrhaft verblüfft betrachtete.

„Ja, aber Fräulein, er war doch heut Abend fast zwei Stunden bei Ihnen?“

Weitler erfreulich auf internationaler Gebiet ist die Tatsache, daß in der Zonenfrage noch keine Wendung zum Besseren eingetreten ist, daß die Vorfestimmungen in der deutschen und weissen Schweiz, wie auch in Frankreich, immer heftiger, wenn nicht gefährlicher werden, wobei sich Frankreich nicht los von dem Standpunkt stellt, die Regelung der Zonenfrage ist ausschließlich Sache Frankreichs — trotzdem vertraglich gegenseitige Verständigung vorgeschrieben ist.

Obwohl unerfreulich ist, daß nach französischen Vorfestimmungen die Zonen des Atlantik auf den Inseln nach der Schweiz, das heißt nach Argentin, in die Umgebung des ehemaligen Königs von Griechenland weilen sollen. Doch müssen sich diese Behauptungen erst noch bekräftigen.

In der Frage der Munitionstransporte durch unser Land haben die Eisenbahnen in Zürich nach einem Referat von Vöös beschlossen, jeden Transport von Kriegsgüter durch unser Land zu unterbinden. Welche Folgen dieser Beschluß haben wird, steht noch dahin. So erfreulich es ist, wenn bis in die breitesten Kreise der Wunsch für das Wohl nichts zu tun, was irgendwie irgend einem Krieg dienen kann, so bleibt doch die Frage: geht es in einer Demokratie an, daß eine Berufsgruppe von sich aus bestimmt: diese und diese Dinge werden im Lande von den öffentlichen Transportmitteln nicht befördert? Der einzig mögliche Weg ist doch wohl nur: der Erlaß eines Gesetzes oder einer Verordnung, der jenem Friedensgedanken entspricht.

Die Erhöhung des Milchpreises hat bereits eine rege politische Agitation unter den verschiedenen Parteien ausgehört und schon haben auch Vorgesprächen mit dem Bundesrat stattgefunden, der erstere ist jedoch nicht von dem geplanten Aufschub Absicht wissen und man mußte nach einer allseitig herbeiziehenden Lösung suchen. Die Sozialdemokratie droht mit den schärfsten Mitteln, sogar vom Generalstreik war wieder die Rede. — Über den Wert der Streiks veröffentlicht die schweizerischen Arbeiterorganisationen eine Statistik über das Jahr 1919, darnach trafen in diesem Jahr 18.191 Arbeiter oder 7 Prozent aller Verbandsarbeiter. Durch diese Streiks gingen, ungerachtet die Generalstreiks in Basel und Zürich, 231.457 Arbeits-tage verloren, 32.180 Arbeitstage sind als 1918. Die Dauer der Streiks schwankt zwischen einem halben Tag und drei Monaten. Von den 78 Streiks wurden 48 einseitig im Befolge von Lohnforderungen; andere Ursachen waren: Forderungen nach Arbeitsbeschäftigungen (9), Währungsfragen (7), Anfechtung des Arbeiters mit Korararbeiten, Sympathieaktionen (8), Lohnminderung und Arbeitszeitverlängerung zugleich (6). Diese Konflikte trafen 276 Firmen.

Fast eine Viertelmillion verlorer Arbeitstage. Das macht mehrere Millionen Franken Lohnausfall, und dazu kommen die Werte der wegen des Streikes nicht produzierten Waren, die noch höher anzuschlagen sind.

So die Arbeitgeber — und sie reduzieren die Erlöse dieser ganzen acht „verlorenen“ Streiks noch weiter und kommen zu dem Schluss, sie seien überhaupt überflüssig. — Wie möchten mit dem Arbeitgeber hoffen, daß sie es heute tatsächlich

wären; daß sie es nicht alleseit waren, beweist der außerordentlich große Fortschritt, der in den letzten dreißig, vierzig Jahren erreicht wurde. Jeder kann man nicht behaupten, daß die Drohung mit Streiken, die Drohung mit der Macht, nicht viel dazu beitrug, die wirtschaftliche Lage des Arbeiters zu heben. Der Arbeitgeber nicht — dass über täuschlich hinweg — allzu sehr nur des Gewalt. — Genoss nicht, daß auf der anderen Seite diese Gewalt nur bis aufs Leiberliche ausgeübt wurde, und herzlich wäre zu hoffen, daß man auf beiden Seiten einwürde: es geht auch ohne Gewalt, es geht besser mit der Vernunft.

### Aus der Bundesstadt.

Bern, den 19. August.

Die eidgenössische Politik bewegt sich in diesen Sommermonaten in einem ganz ungewohnt ruhigen Fahrwasser. Im Bundeshaus herrscht Ferienstimmung. Mehrere Departemente fuslierten ohne oberste Leitung. Unsere Bundesräte benutzen die stille Zeit zur wohlverdienten Erholung. Der eine weilt auf der kleinen Seelbegg und schäftlun unter der hohen Götterwelt neue Schaffenskräfte; der andere beruhigt seine überanstrengten Nerven an den idyllischen Gestaden des Thunersees. Bundesrat Auh huldigt am Waller Schützenfest als Delegierter der Freiburger Schützen der ebenen Schützen, und Bundespräsident Motta hält im geliebten Teßlin eine feurige Rede, in der er die Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien berührt. „Sie sind jetzt ausgezeichnet“, sagte er — „Möchte es so bleiben! Die parlamentarischen Kommissionen meiden so viel als tunlich die schmalen Säle des Bundeshauses und verlegen ihre dringenden Sitzungen gerne in die reine Luft der schönsten Höhenstratos.“

In dieser Stille südet es schon ein Ereignis, wenn ich der Bundesratskanzlei Deuweis ein zu einer Besprechung beim Bundespräsidenten einfinden, aber mein der heutige Minister. Simons dem Bundesrat ein Brief abhandelt. Es ist ja nicht so, daß es unsere internationalen Angelegenheiten durchaus geteilt wären; es bleibt ja manches zu tun. Immer noch scheint die selbige Schweizer Zonenfrage und die Entschädigungsforderungen der kriegsgeschlagenen Schweizer im Auslande herden schon lange der Erledigung. Da heißt es sich mit Geduld wappnen und den Augenblick abpassen, der sich für die Wiederehrung der schweizerischen Interessen eignet.

Alle Kulturkämpfer, in denen noch etwas vom Geiste eines Augustin Keller lebt, werden mit gemischten Gefühlen die Nachricht aufgenommen haben, daß der Bundesrat am vergangenen Dienstag das Abgemacht gab, zu der vom Ratlan angeführten Genemung Maglione Motta eines am eidgenössischen Amtsan in der Schweiz. Nach 40jähriger Unterbrechung hat unser Land nun wieder eine Nuntiar erhalten. Es war im Dezember 1873, als der Bundesrat dem letzten päpstlichen Nuntius Manfron Elgazzini die Anerkennung als diplomatischer Vertreter des heiligen Stuhles entzog infolge unersünder Einmündung des damaligen Papstes Pius IX. in Entschädigung der schweizerischen Regierung! — Heute sind wir ja wohl über die Zeiten des Kulturkampfes hinaus; sollte ein solcher aber je wieder auflösen, dann möchte die Bundesbehörde sicherlich, was sie zu tun hat.

In den letzten Tagen trat wieder einmal eine allbekannte länderliche Wirtschaftskrise in den Vordergrund des Interesses: diejenige der Milchpreiserhöhung. Ich lasste bellau. Natürlich war er bei mir und hat mich sogar sehr an meiner Vorbereitung auf morgen gebührt. Aber das ist doch nichts Besonderes? Warum machen Sie dazu ein so bedenkliches Gesicht, Frau Schulpfleger?

Die gute Frau schüttelte den Kopf: „Sie in der Stadt finden darin vielleicht nichts, aber bei uns ist man halt anders. Es hat gar böse Leute. Sie wissen nicht mit böse Leute hier; ich habe immer das Gefühl, es sei, wo ich hier bin, in Dinselstein, nicht so gewesen?“

Ich fuhr auf: „Sie fürchte die Pfaffenmänner nicht? Was geht das Leute, böse und gute, an, ob Pfarrer Würz zu mir kommt und mit etwas erzählt oder nicht? Nein, Frau Schulpfleger.“

„Sehen Sie, Fräulein Schüblin, nun hab ich Sie doch ergrümt mit meinem ungehährten Reden. D, wie mir das leid tut. Es war ja so gut mit Ihnen gemeint, Fräulein, und mit dem Herrn Pfarrer auch. Er ist eben zu unvorsichtig, der gute Herr. Sie können mich zum Sachern. Ja, ich kann das ein so fürchterliches Vergehen, mich zu beherrschen?“

„Sie wissen nicht, wie böse die Leute sind, Fräulein. Ich werde über unsern Herrn Pfarrer schon gar viel geschwätzt. Ich lade ihn zur besten Zeit hat er ein Unterhändler zu sich beikommen lassen und hat es stundenlang bei sich auf dem Studienzimmer gehalten. Das sollte er nicht, das gibt den Leuten Anlaß zu häßlichem Geschwätz, besonders wenn das Mädchen...“

„Greta Balzer? darf ich errect ein, gerade von dem hat mir der Herr Pfarrer erzählt — und wenn die Leute darüber sich aufhalten, so kann ich nur sagen, das ist gemein. Es tut mir herzlich leid, Frau Pfleger, daß Sie solches Zeug nur hören mögen!“

hung „Problemen“ und Konsumentenverbindungen haben in Eingaben an das Ernährungsamt ihre gegenteiligen Standpunkte vertreten. In der eidgenössischen Ernährungskommission, die am 18. August im Bundeshaus tagte, kamen verschiedene Meinungen zum Ausdruck. Die Besatz der Möglichkeit sprach sich gegen die geforderte Milchpreisregulierung aus. Nur wenn die Unterhandlungen des Ernährungsamtes mit der Bauernschaft auf der Basis dieser neuen Vorzüge beginnen sollten.

Auch auf dem Boden der bernischen kantonalen Politik gehen die Bogen nicht hoch. Die Volksbewegungen nehmen ihren Fortgang. Eine geht ist es die ehrenwerte Junft der bernischen Pfarrherren, die in einer Eingabe an den Großen hat eine rasche Revision des Volksbedecktes heißt. Diese ist bereits vorbereitet; am guten Willen, den gerechten Ansprüchen der geistlichen Volkserzieher nachzukommen, heißt es nicht.

Am vergangenen erweist sich gegenwärtig die Politik der Gemeinde Bern. Da gilt es seit Wochen unter der Ägide! Der lang aussehende Entschied der Regierung über den Aktus gegen das Budget der Gemeinde Bern erregte das Personal der Gemeindevorwaltung gewaltig; da das Antzitteln des neuen Volksbewegungsreguliert von der Beschneidung des Budgets abhängt, dann ist die Arbeitstätigkeit der hiesigen industriellen Betriebe erlosch in der Vergrößerung einer hässlichen Verschleppung. Nun ist gefahren die Genehmigung der Regierung erfolgt. Bern hat endlich ein Budget für 1920 und kann sich wieder in den Bahnen eines geordneten Haushaltes bewegen. Bekanntlich haben uns die Gemeindevorstände dieses Sommers an Stelle des sozialistischen einen Stadtpräsidenten konteratar Parteilagerhörigkeit und von altfähriger Herkunft beigesteuert, eine durchaus tüchtige, lokale Persönlichkeit; auch die Bundesdirektion ist in die Hände eines bürgerlichen Gemeinderates übergegangen; die beiden Funktionen sind unter schwierigen Umständen aus der gelangt: Die Finanzstelle zu übernehmen, die hier nie in Basel und Zürich eintrifft zu werden beginnt, das ist eine harte Aufgabe, die jetzt ist die Stadtfrage leer, die Auszahlung der Gehälter der Gemeindefunktionäre muss verschoben werden.

Neben den Sorgen um die öffentlichen Finanzen erschließen den Stadtfernern aber auch eigenartige Freuden. Das Dorf Wüppingen, das der Stadt Bern vor mehr als Jahresfrist eingemeindet wurde, hat uns eine schöne Überraschung gebracht: das erste Gemeindevorstand aus Stadtboden, und zwar ein ganz originelles, das sich mit der Zeit zu einem eigenartigen Anziehungspunkt auswachsen kann. Wüppingen besitzt ein altes Schlossgebäude, dessen Turm nach römischer Grundmauern auflieft. Im Mittelalter bildete es eine stattliche ritterliche Ansehung; im Laufe der Jahrhunderte bildete es ein Umfang und Bedeutung ein, und wurde schließlich zum bescheidenen Wohnhaus. Nun hat sich unter der energischen Leitung von Kaufmann S. G. Witz eine gemeinnützige Genossenschaft gebildet, um den Bau öffentlichen Zwecken auszuführen. Nach einem Jahr angeregter Bemühungen ist es gelungen, den Schlossbau aus seinen vernachlässigten Zustand in ein recht komfortables Gemeindevorstand umzuwandeln, in dem der Kunstsin seiner Gründer aus jeder Ecke hervorquillt. Die schweizerische Richtung zur Förderung von Gemeindevorstand und Gemeindevorstand interessiert sich sehr für das Unternehmen und ließ ihm Unterstützung angehen. Die hochbereite Präbidentin des Arbeitsausschusses der Stiftung Frau Dr. Dreißl kam selbst nach Wüppingen, um ihre bewährten Kenntnisse für die Organisation zu teilen. Seit dem 1. August heißt das „Be-

Ich glühte in edler Entrüstung, hielt wahrhaftig die gute Frau Balzer für eine widerwärtige Staffschleuder und erwartete sie werde nun nach Art solcher Schwärzlerinnen den Rücken antreten, wenn man nicht auf das Schrecklich einbeuge. Aber die Schulpflegerin war nicht im mindesten eingeschüchtert, sondern jagante mich ruhig an und sagte freundlich:

„Sie halten mich wohl für eine arge Dorzzeitung, Fräulein Schüblin, weil ich Ihnen von dem Rede, die die Leute über unsern Pfarrer und Balzers Grot sagen. Aber, was ich hochin sagen wollte, das ärgre ich, was das Mädchen selbst über seine Beduine im Pfarrhaus im Dorf herum trägt. Das ist ein ganz gefährliches Kind; man heißt es nicht umsonst die Wüppinger. Herr Wöszinger, der es aus der Schule gut genug kennt, hat den Herrn Pfarrer mehrmals vor dem Mädchen warnen wollen; aber unser Herr Pfarrer läßt sich nicht gern vom Lehrer etwas sagen; er ist ja der etwas ein. Sie können sich nicht denken, wie viele abscheulichen Dinge von unsern Herrn Pfarrer schon gesagt werden sind. Es gibt immer Leute genug, die die größte Freude haben, dem Pfarrer etwas anzuhängen — und alles geht leider auf allerlei Biederartigen Grotas zurück, die man nicht widerlegen kann, weil niemand etwas Sicheres davon weiß!“

Auf diese Eröffnung erwidert ich nun doch fürderlich. Das ganze Dorf Wüppingen, wo ich unter lauter durch und durch brannen und lauten Leuten zu sein gewohnt hatte, kam mir nach den Worten der Schulpflegerin wie ein Sturm vor; über dessen Inhalt, trügerischer Wade ich nachderte. Woll Kommen: rief ich:

„Das ist ja ein wahrhaftig Solche Schwärzerei. Ja, warum sagt man denn dem Pfarrer nichts?“

Die Schulpflegerin senkte: „Weil er ist nichts sagen läßt. Ich hab's ja schon vorhin erzählt, mein fünf-

weihnachts aller Schloß ...

Nach ein andern ganz überaus ...

Julie Mera.

Rantone.

Konflikt beim allgemeinen Konsum ...

Frauenbeteiligung an den Farm ...

Kampf gegen Geschlechtskrankheiten ...

Genf. Der Stadtrat von Genf wurde ...

Genf. Der Stadtrat von Genf wurde ...

Genf. Der Stadtrat von Genf wurde ...

große Kinder gemindert ...

Arbeitslosgesetz ...

Politik. Die Frauen ...

Politik. Die Frauen ...

Politik. Die Frauen ...

Ausland.

Die Weltlage ...

Die Weltlage ...

Die Weltlage ...

Die Weltlage ...

Die Weltlage ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

die nach Paris ...

erregt, er sei ein ...

Sonntagsgedanken.

Es gibt so viele ...

Frauenbewegung.

Frauenbewegung ...

Kleine Chronik.

Kleine Chronik ...

Kleine Chronik ...

Kleine Chronik ...

Kleine Chronik ...

Kleine Chronik ...

Kleine Chronik ...

Vertical text on the right margin.

Theoretische Betrachtungen zu den Berufsberatungsstellen.

Die Institution der Berufsberatungsstellen ist unternommen zu einer Notwendigkeit geworden in unsern Tagen, wo die Zahl der Berufslose höher ist als früher...

Wohl man den Gedanken der individuellen Berufung auch nicht bis ins Extrem ausdehnen und gelten lassen, so bleibt als psychologische Tatsache doch unumstößlich, daß der ausgeprobenste Mensch zu einem bestimmten Beruf...

Instruktionskurs für Berufsberatung in Genf

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und die schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft veranstalten in Verbindung mit der Vereinigung der kantonalen Lehrlingsämter der romanischen Schweiz einen dritten Instruktionkurs für Berufsberatung...

Die Berufsberatung des Kindes besteht darin, daß derselbe Einblicke in die Probleme und Methoden der wissenschaftlichen Berufsberatung eröffnet und sodann Gelegenheit bietet, der Institution der Lehrerbildung und dem Gedanken der "Berufshilfe" näherzutreten.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Das Juniheft des "Schweizerland", das seinen Untertitel "Zeitschrift für Kunst und Kultur" in das umfassendere "Monatsschrift für Literatur, Kunst und Politik" abgeändert hat, liegt vor uns...

Sollen Frauen Leichtathletik treiben?

Die Damenabteilung der Gymnastischen Gesellschaft Bern hat in der eben erschienenen "Schweizerische Frauenzeitung" ein Broschüreschen herausgegeben, das einen sehr zusammenfassenden Vortrag von Dr. Uta C...

Was verstehen wir unter einem rationalen Leichtathletischen Betrieb? In erster Reihe auf ausgemessene Freiluftübungen (nach H. B. Müller, der schwedische Rumpfbewegungen und Ähnliches), ergänzt durch Übungen zur Stärkung der Oberkörpermuskulatur.

Der Einfluß auf die innere Organe.

Dieser ist nicht minder groß als der Einfluß auf die Muskulatur, was vielen alten Sportarten nicht in diesem Maße zukommt wie der Leichtathletik.

Die Lungen werden ebenfalls durch die leichtathletischen Übungen zu größerer Arbeitsleistung gezwungen. Die Atmung bei den Übungen ist oft eine so große, daß die Inspiration die möglichst größte ist und durch die dazu gehörigen einengenden Verformungen werden auch die tiefsten Gefäße der Lungen durchgestrichelt, jene Gefäße, die bei den meisten, wenig tief bewegenden Frauen niemals reichlich Luft bekommen.

Die Schweiz.

Im Augustheft der Zeitschrift "Die Schweiz" bespricht Dr. Walter Reih den Schweizerischen Kunstmarkt 1920. Als Illustrationen im Text sind dem kritischen Artikel beigegeben Werke von Ernst Georg Müllers, Edward Blocher, Paul Burckhard, Adele Willigshy, Alexander Blumfeld, Willi Bent, Alexander Goldschmidt, Edward Berna, und Kunstblätter von Emil Verheer, Emil Probst, Theo Kling und August Beer.

Kunst und Kunstpolitik in Bern.

Eine Anrede von Ulrich Wilhelm Jüriger. Man stellt die sechs Kapitel (Kunst im Volkseigenen, Kunstgrupppe, Die Stellen im Lande, Die Konturren als Jury, Zur Sicherung "Pro domo" mit gemischten Geschülern, Fiktionen, temperamentvoll, oft mit recht scharfen, spöttischen Ausdrücken gefüllt Jüriger die Zustände des heutigen Kunstlebens, faßt sie über die "moderne Malerei", über die beeinflussbare Jury, über die Kunstregierungen, über die "Kunstvereine", "Kunstvereine" lassen sich nicht durch Ausstellungen, Hängelgalerien, Kunstsalons, als alles in allem, kann man sagen, begrifflich und eines Malers auch nicht, und mancher aufschreiende Hieb fällt auch wirklich und ist, mit einigen Abzügen vielleicht, berechtigt.

Da in der "Schweiz" liegen die Rede vom schweizerischen Kunstschaffen ist, eben wir hier auch die Anzeige eines Kintheater beim Verlag T. B. S. in Olten erschienenen Broschüreschen "Kunstleben", das sich nennt "Kunst und Kunstpolitik in Bern".

Der Einfluß auf die innere Organe.

Dieser ist nicht minder groß als der Einfluß auf die Muskulatur, was vielen alten Sportarten nicht in diesem Maße zukommt wie der Leichtathletik.

Die Lungen werden ebenfalls durch die leichtathletischen Übungen zu größerer Arbeitsleistung gezwungen. Die Atmung bei den Übungen ist oft eine so große, daß die Inspiration die möglichst größte ist und durch die dazu gehörigen einengenden Verformungen werden auch die tiefsten Gefäße der Lungen durchgestrichelt, jene Gefäße, die bei den meisten, wenig tief bewegenden Frauen niemals reichlich Luft bekommen.

Der Einfluß auf die innere Organe.

Dieser ist nicht minder groß als der Einfluß auf die Muskulatur, was vielen alten Sportarten nicht in diesem Maße zukommt wie der Leichtathletik.

Der Einfluß auf die innere Organe.

Dieser ist nicht minder groß als der Einfluß auf die Muskulatur, was vielen alten Sportarten nicht in diesem Maße zukommt wie der Leichtathletik.

Die Lungen werden ebenfalls durch die leichtathletischen Übungen zu größerer Arbeitsleistung gezwungen. Die Atmung bei den Übungen ist oft eine so große, daß die Inspiration die möglichst größte ist und durch die dazu gehörigen einengenden Verformungen werden auch die tiefsten Gefäße der Lungen durchgestrichelt, jene Gefäße, die bei den meisten, wenig tief bewegenden Frauen niemals reichlich Luft bekommen.

Der Einfluß auf die innere Organe.

Dieser ist nicht minder groß als der Einfluß auf die Muskulatur, was vielen alten Sportarten nicht in diesem Maße zukommt wie der Leichtathletik.

Die Lungen werden ebenfalls durch die leichtathletischen Übungen zu größerer Arbeitsleistung gezwungen. Die Atmung bei den Übungen ist oft eine so große, daß die Inspiration die möglichst größte ist und durch die dazu gehörigen einengenden Verformungen werden auch die tiefsten Gefäße der Lungen durchgestrichelt, jene Gefäße, die bei den meisten, wenig tief bewegenden Frauen niemals reichlich Luft bekommen.

Der Einfluß auf die innere Organe.

Dieser ist nicht minder groß als der Einfluß auf die Muskulatur, was vielen alten Sportarten nicht in diesem Maße zukommt wie der Leichtathletik.





# VOLKSTUCH

**Damenkleiderstoffe.**  
 Halbwalleviot, 95 cm Fr. 6.50 6.— Wollserge, 110 cm Fr. 12.50 11.50  
 Damier, Wolle und Baumwolle, 120 cm Fr. 8.50 Wollserge, 130 cm Fr. 15.75 13.50

## Baumwollwaren:

**Baumwolltuch** doppelfädig, roh 150 cm 165 cm 180 cm  
 Fr. 4.10 Fr. 4.45 Fr. 4.95  
 gebleicht 150 cm 165 cm 180 cm  
 Fr. 5.— Fr. 5.50

**Baumwolltuch**, gebleicht, 90/82 cm Fr. 2.65 2.20 2.10 1.95 1.80  
**Bettindienne**, 150 cm Fr. 3.90 1.50 cm Fr. 4.85  
 135 cm Fr. 3.25 1.35 cm Fr. 4.55

**Bazin**, 185 cm Fr. 5.— **Handtuch**, Gerstenkorn, 50 cm Fr. 3.45  
 Glaseruch, Küchenschürzenstoff, Hemden-Ordnern, Flanelletts, Cottons, Vichy,  
 Zephir, leicht und waschecht etc. etc.

## Verkauf ohne Gewinn.

Musterjournale Ihnen auf Verlangen von der Volkstuch A.-G., Luzern  
 franko zugestellt.

# Schweizerische Volksbank

Genossenschaft gegründet 1869. Mitgliederzahl zirka 75,000.

**Kreisbanken und Comptoirs in:**  
 Amriswil, Basel, Bern, Biel, Delémont, Dietikon, Freiburg, Genéve, Lausanne,  
 Locarno, Montreux, Moutier, Pruntrut, Saignelégier, St. Gallen, St. Imier,  
 St. Moritz, Thalwil, Tramelan, Uster, Wetzikon, Winterthur und Zürich.  
**Agenturen in:**  
 Altstätten, Les Breuleux, Bulle, Châtel-St. Denis, Küssnacht-Zürich,  
 Laufen, Murten und Tavannes.

**Stammkapital und Reserven rund Fr. 100,000,000**

## Aufnahme von neuen Mitgliedern.

Wir bringen in Erinnerung, dass jederzeit neue Mitglieder in unsere  
 Genossenschaft aufgenommen werden können, und dass der Eintritt nicht  
 an einen Termin gebunden ist. Alle handlungsfähigen und in bürgerlichen  
 Rechten und Ehren stehenden Personen (auch verheiratete Frauen)  
 können durch Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines und durch Er-  
 legung eines Eintrittsgeldes von Fr. 10, sowie der statutarischen Minimal-  
 Einlage von Fr. 100, Mitglied werden. Die Mitglieder sind zur Erwerbung  
 eines Stammanteiles von Fr. 100 verpflichtet. Diese Summe kann auf ein-  
 mal oder in Teilbeträgen von mindestens Fr. 100 pro Jahr inkl. gutge-  
 schriebener Dividenden einbezahlt werden.

**Leistlich erfolgtem Besuch des Verwaltungsrates** ist es den Mitgliedern bis auf weiteres gestattet,  
 auch einen zweiten Stammanteil zu erwerben, insofern  
 der erste voll überzahlt ist.

Die Einzahlungen nehmen vom 1. Januar des nächstfolgenden Jahres  
 am Gewinne teil und werden bis dahin zu 6% verzinst.  
 Die Dividenden der letzten Jahre betragen:

1918	1917	1916	1915
5 1/2%	5 1/2%	6 1/2%	6 1/2%

Geschäftsberichte, Prospekte, Statuten und Anmeldeformulare stehen  
 an allen unsern Schaltern zur Verfügung oder werden auf Verlangen zu-  
 gesandt. Mündliche oder schriftliche Auskunft wird bereitwillig erteilt  
 durch **490 B. Di. Direktoren.**

# SPIELWAREN

Während des ganzen Jahres vollständiges Lager von  
**F. C. W. Franz Carl Weber A.-G., Zürich**

**Sowohl** die gutbür-  
 gerlichen wie  
 auch die Wohnräume  
 mittleren  
 Genres zeichnen sich durch Form-  
 schönheit, neuzeitlichen Geschmack  
 und gediegener Herstellung aus.

**Möbel-Werkstätten**  
**Pflüger & Co., Bern**  
 Krangasse 10 Krangasse 10  
 Lieferung franko Domizil  
 Verlangen Sie Katalog.



Die Hausalle in wahrstem und schönsten Sinne  
 des Wortes,  
 Die Heilsarte der Hausfrau und Mutter ist die  
**Resopon-Salbe**  
 „Hausgebrauch“ in der Tube  
 Sie ist vollkommen ungiftig und kann jeder-  
 man, auch Kindern in die Hand gegeben werden.  
 Rasche Schmerzlinderung und Heilung bei  
 Wunden aller Art, Verbrennungen, eitrigen Wunden, Wunden Stellen, Wunden der  
 kleinen Kinder, aufgesprungener, rissiger Haut an Händen, Gesicht und Lippen etc.  
 Resopon-Salbe „Hausgebrauch“ darf in keiner Familie fehlen. Einmal angewendet,  
 wird sie zum unentbehrlichen Helfer jeder Frau und Mutter.  
 Erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 1.75 die Tube.



# Leinenweberei Bern A.-G., Bern

Bubenbergplatz 7 Bubenbergplatz 7

Beste Bezugsquelle, direkt ab Fabrik für  
 Leinen, Halbleinen u. Baum-  
 wolle zu Bett- u. Tischwäsche  
 Toiletten- und Küchentücher  
 Lieferung fert. Aussteuern  
 Näherei- u. Stickerateliers. Muster franko.

**Das Schweizer Frauenblatt** ist ein erstklassiges  
 Inserationsorgan.  
**Inserate haben den besten Erfolg**

## Interne Frauenschule, Klosters

1250 St. Gallen (Grünbühl) 1250 St. Gallen  
**Pädagogisch, hauswirtschaftliches Institut**  
**für junge Mädchen.**  
**Rindergerichte und Gebäck** - wintert 80 Sept.  
 1250 St. Gallen (Grünbühl) 1250 St. Gallen  
**Allgemeine Frauenbildung:** - leberet kommen.  
 Lesen und Unterrichts mit dem Ziele der „Persön-  
 lichkeit“ zu fördern. Die jungen Mädchen sollen  
 berufliche, soziale, häusliche und  
 hauswirtschaftliche Kenntnisse und  
 Fertigkeiten erwerben.  
**Ein H. Rindergerichte**, in welchem erziehungs-  
 bildende und häusliche Fertigkeiten er-  
 lernt werden. Für die 3 ersten Klassen  
 erlernen Sie Brotpfeife.

## Ecole d'études sociales pour femmes

Rue Charles Bonnet 6, Genève.  
**Semestre d'hiver: 19. octobre 1920 au 31. mars 1921**  
 Préparation aux cours sociaux, Protection de  
 l'enfance, direction d'Établissements hospitaliers, Enseigne-  
 ment ménager & professionnel, Bibliothèques, libraires,  
 Secrétaires. - Internat avec cours de cuisine, coupe et  
 confection de lingerie, raccommodage. 52  
 Programmes & renseignements par le secrétariat.

## „Heilende Gedanken“

Inhalt: Das Wissen der Wahrheit. Die Machtlosigkeit des  
 Bösen. Unsere Verbindung mit Gott. Weisheitsgedanken  
 des göttlichen Gemüts. Geist und Körper. Wie man  
 Krankheit überwindet. Ein Leben der Meisterschaft.  
 Preis Fr. 4.— franko durch **Konrad Rose**, Arzt für Neu-  
 renn- und Gemütsleiden, Lutzberg, (Appenzel-  
 A. Dornhalde 55. 102

## Für Touren:

Amerik. Sardinien, in Blüthen, 400 Gramm Fr. 2.—  
 Norweg. „ „ „ „ 400 Gramm „ 1.50  
 Bergschuhe, mit Kappen-Nägeln „ 35.—  
 Offiziers-Schuhe, unbenagelt, braun und schwarz „ 37.—  
 Rucksäcke, Größe 55x35 cm aus starkem, wasser-  
 dichtem Stoff, mit 5 cm breitem Riemen  
 und 2 Aussentaschen „ 15.—  
 Arbeit-Socken, aus schwerer Wolle „ 4.—  
 Arbeiter-Überkleider, blau und khaki „ 20.—  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 13.—  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 13.—  
 Nichtpassendes retour, daher kein Risiko. 97

**Sporthaus Bächtold & Co., Davos-Dorf 10**

## An unsere Inserenten!

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, dass  
 der Annoncenteil unserer Blätter an die  
 älteste Schweizer Annoncen-Expedition

# Orell-Füssli-Annoncen

Zürich, Harau, Basel, Bern, Chur, Luzern,  
 Solothurn, St. Gallen, Genéve, Lausanne,  
 Neuchâtel etc. etc. verpflichtet ist. Nur  
 diese Firma allein ist berechtigt, Anzeigen  
 für unser Blatt entgegenzunehmen.  
 Indem wir auch unsere verehrlichen Annoncen-  
 nennungen bitten, Ihre wertigen Inserate, wo offene  
 Stellen und Stellen-Gesuche, Käufe und Ver-  
 käufe etc., ausschliesslich an eine der Filialen  
 der Firma Orell Füssli-Annoncen zu richten,  
 bitten wir gleichzeitig dem Inseratenteil der  
 „Schweizer Frauenblätter“ stets grösste Beach-  
 tung zu schenken, um auf diese Weise am  
 Ausbau desselben mitzuhelfen.

# Hutmach-Kurs

zum „Wellenberg“.

Möchte den werten Damen meinen bekannten Kurs  
 wieder zur Erinnerung bringen, wo Sie Ihre Übergangs-  
 Winterhüte mit wenig Auslagen neu anfertigen, oder um-  
 ändern können und ist für jede Familie grösste Ersparnis.  
 Jede Hausfrau oder Tochter kann nach dem 3 tägigen  
 Kurse ihre Hüte selbst machen. Aus 2 Grundmustern wer-  
 den alle Hüte gemacht. Neueste Journales zu Diensten,  
 (Revue de Chapeaux, les Chapeaux de la femme chic etc.)  
 Wonach die Damen jeden gewünschten Hut verfertigen  
 können. Weitere Reklame unntig, überzeugen Sie sich bei  
 unentstehender Modellausstellung. Es gibt Nachmittags-  
 und Abendkurse. Kursgeld nur Fr. 12.— Anmeldungen  
 jederzeit bei der Kursleiterin 69

## Frau Widmer, z. Wellenberg

Ecke Hirschenplatz Zürich Brunnengasse 2.

Bitte meinen Hutmach-Kurs nicht mit andern aus-  
 geschriebenen Kursen zu verwechseln.

**Modellausstellung:** Dienstag den 17. August  
 8 Uhr abends findet bei obiger Adresse eine Modellausstel-  
 lung statt. Es werden alle Hüte aufgestellt, welche von  
 meinen Teilnehmerinnen im Kurse gearbeitet worden sind.  
 Sowie auch viele Anerkennungszeichen. Jede Dame ist zu  
 diesem Anlasse freundlich eingeladen, wo sie sich von dem  
 grossen Erfolge überzeugen können.

Freundl. ladet ein Die Kursleiterin.

# Kinder-Wärterin

Gerichte Kochen, nicht unter 30 Jahren, gelernt als Wä-  
 rterin und gewohnt im Spinnweben, findet dauernde, jährliche  
 Stellung am 1. Sept. Einzahlung Fr. 60-70 nach freier Station  
 Anfall für schwache Kinder, sehr beliebt! Suchauf.

## Harmonium- spieler

Neu! Jedermann ist Neu!  
 Harmonium in jeder Preislage  
 mit eingebautem Spielapparat,  
 ohne Notenkenntnisse sofort  
 spielbar, empfiehlt  
**Musikhaus Halmer,  
 Schaffhausen.**  
 Fachmännische Bedienung!  
 Zahlungsvereinfachungen!  
 Elektrischen Nachtschlampchen  
 Stehlampen und Leuchter  
 Tauchsieder für Küchenzwecke  
 und Bäder  
 Heizkissen und Kochapparate  
**Bügeleisen**  
 kaufen Sie am besten und  
 billigsten bei  
**W. Hinnen, Luzern**  
 elektr. Apparate. 99

## Rinderknecht & Rey,

elektr. Installation,  
 Sägerei, Zürich 4  
**Elekt. Bügeleisen**  
 450 Watt,  
 bodenlos verstellbar, komplett mit  
 Schür und Ständer Fr. 32.—  
 mit 2 Jahren Garantie. 95

## Wo vorteilhaft Wärterinnen?

berufen Sie  
 sich auf Auswah-  
 lungen in  
 Damenstrümpfe  
 und Seidenbänder  
 etc. etc.  
 nach gr. Auswahl  
 in Damenstrümpfe  
 und Seidenbänder  
 etc. etc.  
 nach gr. Auswahl  
 in Damenstrümpfe  
 und Seidenbänder  
 etc. etc.

**F. Stäheli & Cie.**  
 Rodeaux, St. Gallen 43.

# SCHWEIZER PERLE

Butterhaltiges  
**Kochfett**  
 erster Güte  
 in drei Qualitäten  
 A. B. C.  
 Nur echt durch  
**H. Vetsch & Cie., Zürich**  
 und deren Vertretter  
 Versand in Packungen von  
 2 1/2, 5 und 10 Kilogramm.  
 Telefon Selnau No. 66.96

## Brombeeren

höchst frisch, in Stücken von 1  
 kg zu Fr. 5.— netto gegen  
 Nachnahme.  
**H. Baletta, Locarno.**

## Photo-Decollion

neu erdrosselt!  
 100 Klappentafeln mit extra  
 klaren Objektiv 5,5 zu sehr  
 billigen Saltpapieren ab Fr. 11.—  
 Extra Photo-Deckel mit  
 Photo-Papier 15x20 60 Stk.  
 Koffein einmalt per Stube  
 50 Stk.  
 Besuchen Sie neuen Katalog  
 illustriert, gratis und franko.  
**Photo-Büchli,  
 Photo-Revlon,  
 Hindematt 26, Zürich 1.**

**Vorhänge**  
 Verlangen Sie unser  
 Spezialkatalog  
 über jede Art  
 Meterware, Tüll  
 und Stoffver-  
 turen, Decken  
 etc. von  
**F. Stäheli & Cie.**  
 Rodeaux, St. Gallen 43.

## Handarbeiten

Decken  
 Milleux  
 Kissen  
 Theewärmer  
 etc. etc.  
 nach gr. Auswahl  
 in Damenstrümpfe  
 und Seidenbänder  
 etc. etc.  
 nach gr. Auswahl  
 in Damenstrümpfe  
 und Seidenbänder  
 etc. etc.

## Marzellanerleife

per Stüd à Fr. 1.—  
 10 Stüd à „ —.85  
 50 Stüd à „ —.85  
**S. Haupt,** 694  
 Zürich 6, Weinbergstr. 94.



# HERMES

**SACCHARIN-  
 TABLETTEN**  
 ca. 110 fach. 007 gr.  
 Schweizerfabrikat

## Silke und Troid

frühe Franke u. Bettelweil,  
 Jedes Bekleidungs- und  
 Fräse-Bekleidungs-  
 Fräse Fr. 4.25. 948  
**C. Rindemanns, Metz,**  
 570  
**St. Jakobs-Balsam**  
 1. Apotheker C. Rindemann - Basel  
 Preis Fr. 1.75  
 Hauptmittel gegen v. unüber-  
 troffene Heilwirkung für  
 alle wunden Stellen, Verwun-  
 dungen, Krampfen, etc. Bienen-  
 Hornen, Hautleiden,  
 Fiechten u. Fransen  
 Sonnenbrenn. 416  
 In allen Apotheken, Haupt-  
 Depot: St. Jakob-Apothek Basel

# Villa

zu vermieten  
 in ansehnlicher Lage - im Längem-  
 see, teilweise möbliert, mit grossem  
 Garten, elektr. Licht, 12 Zimmer  
 Familien oder 8 Personen. 96  
 Annehmungen unter Fr. 280  
 poste restante, Vevey, S.A.

## Mädchen

In einem gutbürgerlichen  
 Hause ist ein tüchtiges,  
 einfaches 106  
**Mädchen**  
 gesucht, das Kochen kann u.  
 die Hausarbeit versteht.  
 Es muss mit deutsch spre-  
 chenden u. wenn möglich mit  
 Bild u. Briefe 2 Fr. 12.25 3 m  
 Credit 10 Stk. Amone, Zürich,  
 Buchhofstr. 61

## Mädchen

das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges

## Mädchen

ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges

## Mädchen

ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges

## Mädchen

ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges

## Mädchen

ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges

## Mädchen

ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges

## Mädchen

ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das schon geübt hat. Unter 16 Jahren  
 ein tüchtiges, einfaches,  
 zuverlässiges